Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. (MDDG)	105	205–212	2020	ISBN 978-3-494-01846-1

Bericht zum Winterseminar der Arbeitsgruppe „Junge Dendrologen“ in Greifswald vom 14. bis 17. Februar 2019

Mirko Liesebach und Jürgen Bouillon

Das 22. gehölzkundliche Winterseminar der Arbeitsgruppe Junge Dendrologen in der DDG fand im Nordosten Deutschlands in der Hansestadt Greifswald statt. Bei der Organisation der Veranstaltung leistete DDG-Ratsmitglied Dr. Neidhardt Krauss tatkräftige Unterstützung. Dr. Krauss hatte alle Stellen kontaktiert und war im Vorfeld sämtliche Wege abgefahren.

Bei den Winterseminaren ist es üblich, als Tagungsort eine Jugendherberge zu wählen. So auch in Greifswald. Der Fachreferent der Arbeitsgruppe Junge Dendrologen, Prof. Dr. Jürgen Bouillon, hatte einen 58-seitigen Seminarband als Tagungsunterlage erstellt (Bouillon 2019).

Beim Winterseminar wird auch von der „kleinen Jahrestagung“ gesprochen, was die Zahl von 64 Teilnehmern unterstreicht. Nachdem im letzten Jahr erstmals in den MDDG über das Winterseminar berichtet wurde (Liesebach & Bouillon 2019), soll dies nun regelmäßiger geschehen.

Donnerstag, 14.2.2019

Das Seminar begann, wie in den Vorjahren, mit dem gemeinsamen Abendessen in der Jugendherberge. Anschließend folgte durch den Fachreferenten der AG Junge Dendrologen, Jürgen Bouillon, die Begrüßung und Vorstellung des endgültigen Programms. Im ersten Fachvortrag gab Hans D. Knapp eine Einführung in das Exkursionsgebiet. Dabei stützte er sich auf die pflanzengeographisch-naturräumliche Gliederung von Berg (2011). Vorpommern, das Land am Meer, erstreckt sich zwischen Peene und Bodden. Während der Darß von Kiefern geprägt ist, findet man auf Rügen Rot-Buchen und die Kulturlandschaft um Putbus ist von alten Eichen geprägt. Das Exkursionsgebiet hat auch zahlreiche starke Bäume hervorgebracht, so die Ivenacker Eichen (> 11 m StU = Stammumfang) und die Gievitzer Buche (9,60 m StU), letztere ist bereits 1983 bei einem Sturm umgebrochen.

Im Anschluss an den Vortrag fand eine Bücherbörse statt, auf der die mitgebrachten Bücher einen neuen Besitzer fanden. Der Abend klang mit einem gemütlichen Beisammensein in der Jugendherberge aus.

Freitag, 15.2.2019

Nach dem Frühstück begann das Programm mit der traditionellen Pflanzenbörse. Nachdem die ergatterten Schätze auf den Zimmern verstaut waren, ging es von der Jugendherberge zu Fuß auf Exkursion.

Der Botanische Garten und das Botanische Museum der Universität Greifswald waren die Ziele am Vormittag. In kleinen Gruppen führten uns Ingrid Handt, Dr. Elke Seeber, Thoralf Weiss und Prof. Dr. Martin Schnittler. Der Botanische Garten der Greifswalder Universität blickt auf eine lange Tradition zurück. Bereits 1763 als „Hortus medicus“ gegründet, war er Ausbildungsort und Ort der Erholung für die Greifswalder. Der Botanische Garten ist neben dem in Rostock der einzige im Nordosten Deutschlands. Bereits 1765 gab es mehr als 1400 Pflanzenarten, heute sind es etwa 5500 Taxa. Am Eingang begeisterte uns ein Feld mit Vorfrühlings-Alpenveilchen (*Cyclamen coum*) (Abb. 1).

Im Garten erwarteten uns u. a. ein stattliches Exemplar einer Kultur-Birne (*Pyrus communis* ‘Gute

Abb. 1: Vorfrühlings-Alpenveilchen (*Cyclamen coum*) im Botanischen Garten Greifswald. Foto: J. Bouillon.

Graue'), Feld-Ahorn (*Acer campestre*), Zerr-Eiche (*Quercus cerris*), Ginkgo (*Ginkgo biloba*), eine Gruppe von drei Exemplaren des Urweltmammutbaums (*Metasequoia glyptostroboides*), *Phellodendron lavallei* (Japan) und vieles mehr, umspielt von einem Teppich von Frühlingsgeophyten.

Abb. 2: Blütenstand einer *Agave filifera* im Sukkulentenhaus des Botanischen Gartens. Foto: M. Liesebach.

In einem der Gewächshäuser wurden einige tropische und subtropische Nutzpflanzen vorgestellt, wie zum Beispiel Purgiernuss, Erdnuss, Baumwolle, Vanille, Pfeffer, Banane, Kaffee und Kakao. Piktogramme auf den Etiketten signalisieren bildhaft die genutzten Produkte. Im Sukkulentenhaus blühte eine *Agave filifera* (Abb. 2).

Die 1886 fertiggestellten Gewächshäuser sind wegen fortgeschrittener Korrosion für die Öffentlichkeit gesperrt. Sie gehören zu den Stahlbauten, bei denen man sich die Erfindung des nietbaren Puddelstahls zunutze machte, die neuartige Konstruktionsmöglichkeiten bot. Als eine der wenigen noch erhaltenen Stahlkonstruktionen dieser Art ist der Gebäudekomplex als Denkmal von nationaler Bedeutung eingestuft worden (König 2017).

Anschließend wechselten wir den Gebäudekomplex und bekamen die botanische Sammlung und das Herbar zu sehen, dessen Anfänge bis ins Jahr 1650 zurückgehen. In den botanischen Sammlungen mit etwa 3 000 Akzessionen finden sich Hölzer, Früchte, Nass- und Trockenpräparate sowie Modelle von Blüten. Hervorzuheben ist das *Arnoldi'sche Obstcabinet*, eine Sammlung qualitätsvoller Obstmodelle (Abb. 3), die 1856–1899 in Gotha in mehrfacher Ausführung aus Porzellan (frühe Lieferungen) bzw. Porzellankompositionsmasse (späte Lieferungen) gefertigt wurde. Die absolut naturgetreuen Modelle, von denen am Botanischen Institut noch 214 (104 Äpfel, 75 Bir-

Abb. 3: Exponate aus dem *Arnoldi'schen Obstcabinet.* Foto: M. Liesebach.

nen, 32 Zwetschgen bzw. Pflaumen, 3 Pfirsiche) vorhanden sind, geben Auskunft über das Spektrum der Obstsorten des vorigen Jahrhunderts im mitteleuropäischen Raum.

Im Hörsaal ging Bernd Schulz in seinem Vortrag auf die wissenschaftlichen Pflanzennamen und einige Probleme bei der Benennung ein. So legte er dar, dass das Artepitheton binärer Pflanzennamen aus Randnotizen lateinischer Beschreibungen in frühen Florenwerken hervorgegangen ist und erläutert – an den heimischen Linden – die ersten Probleme bei der Zuordnung. So beschreibt C. Bauhin 1623 unter *Tilia Foemina, folio majore* vermutlich die Sommer-Linde, während Linné 1753 diese Bezeichnung als Synonym für *Tilia europaea* verwendet. Und das Typusexemplar dazu ist die Holländische Linde und eben nicht die Sommer-Linde. Durch neue Methoden (z. B. molekulargenetische Verwandtschaftsanalysen) und Möglichkeiten (digitale Datenbanken) hat sich die Geschwindigkeit, mit der neue Erkenntnisse generiert werden, zudem deutlich erhöht. Dieses wirkt sich auch auf die wissenschaftlichen Namen aus. Dabei ist die Benennung im International Code of Nomenclature for algae, fungi, and plants (ICN) geregelt. Unlösbar ist jedoch das Problem der Größe und der Abgrenzung eines Taxons (v. a. Art und Gattung). Außerdem können Namen konserviert oder verworfen werden. So wurde der aus dem Basionym *Datisca hirta* L. (1753) abgeleitete Name *Rhus hirta* (L.) Sudw. (1892), nom. rej. 1998 zugunsten des jüngeren (!) Namens *Rhus typhina* L. (1756) verworfen.

Nachdem wir uns mit dem in der Jugendherberge gerichteten Lunchpaket gestärkt hatten, folgten die von Volker Meng organisierten dendrologischen Bestimmungsübungen – ein wichtiger Bestandteil der Winterseminare. Dabei ging es darum, bekannte und unbekannte Gehölze anhand der in Bestimmungsschlüsseln genannten morphologischen Merkmale zu bestimmen.

Es folgte ein längerer Fußmarsch zum Arboretum der Universität Greifswald, wo uns Thoralf Weiss erwartete. Auf der Führung kamen wir u. a. an Japanischem Blauregen (*Wisteria floribunda*), Libanon-Eiche (*Quercus libani*), der Ludwigs-Eiche (*Q.* ×*ludoviciana*), Delavays Gleditschie (*Gleditsia japonica* var. *delavayi*), Winterblüte (*Chimonanthus yunnanensis*) sowie einer Japanischen Zimterle (*Clethra barbinervis*, Abb. 4) vorbei.

Abb. 4: *Clethra barbinervis*. Foto: M. Liesebach.

Anschließend ging es zu Fuß zurück zur Jugendherberge, wo das Abendessen auf uns wartete. Damit war der Tag noch nicht zu Ende. Es folgten Vorträge zu aktuellen Projekten der Universität. So berichtete Dr. Alba Anadon-Rosell über die Anwendung der Holzanatomie in der experimentellen Ökologie. Dr. Tobias Scharnweber stellte uns vor, was Jahrringe erzählen können, wenn wir es nur verstehen, sie zu deuten. So lassen sich die Auswirkungen von Sonnenflecken und Vulkanausbrüchen in den Jahrringen wiederfinden. Bei einem Glas Wein oder einem Fläschchen Bier wurde das am Tag Gesehene und Gehörte abschließend vertieft.

Samstag 16.2.2019

Am Samstag ging es mit dem Bus auf Exkursion. Die Teilnehmerzahl erlaubte es, dass wir mit nur einem Bus, dem größten in der Region verfügbaren, unterwegs waren. Erstes Ziel war der **Friedhof Liepen**. Dort befindet sich am Zaun südlich der Kirche der stärkste Weiße Maulbeerbaum (*Morus alba*) Mecklenburg-Vorpommerns (Abb. 5). In 1,3 m Höhe weist der Stamm einen Umfang von 407 cm (2015) auf. In der Taille (0,7 m über dem Boden) wurden aktuell 388 cm gemessen. Das Alter des Baumes wird auf etwa 270 Jahre geschätzt.

Friedrich II. von Preussen („der alte Fritz“) förderte wie kein anderer preußischer Herrscher die Seidenraupenzucht, um Preußen von ausländischen Lieferungen unabhängig zu machen. Die richtige Aufzucht und Pflege der Raupen aus den Eiern des Maulbeerseidenspinners (*Bombyx mori*) verlangte spezielle Kenntnisse, Zeit und die richtigen Räumlichkeiten. Die erfolgreichen Züchter waren daher weniger unter der bäuerlichen Bevölkerung als vielmehr unter Lehrern, Pfarrern und Amtspersonen zu finden, die sich neben ihrer eigentlichen Tätigkeit noch diesem Nebenerwerb widmen konnten. Deshalb steht dieser Baum hier.

Weiter ging es zum nächsten Stopp nach **Neetzow** etwa 6 km östlich von Jarmen inmitten einer weiten Ackerlandschaft. In einem etwa 20 ha großen **Park** liegt hier ein um 1850 errichtetes

Abb. 5: *Morus alba* auf dem Friedhof Liepen. Foto: M. Liesebach.

Abb. 6: Park und Schloss Neetzow. Foto: J. Bouillon.

Gutshaus (Abb. 6), das landläufig als Schloss bezeichnet wird. Zusammen mit dem Schloss wurde ein Landschaftspark angelegt. Der Park wurde wegen seiner ungewöhnlich artenreichen dendrologischen Ausstattung 1974 unter Schutz gestellt und damals von Dorfbewohnern und Mitarbeitern des im Schloss untergebrachten Instituts für Agrarökonomie der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR und der ortsansässigen LPG gepflegt (Krauss & Fischer 2002).

Von den Gehölzen seien nur einige aufgezählt: Gewöhnlicher und Alpen-Goldregen (*Laburnum anagyroides* und *L. alpinum*), Zweizeilige Sumpfzypresse (*Taxodium distichum*), Riesen-Lebensbaum (*Thuja plicata*), Gelb-Kiefer (*Pinus ponderosa*), Kaukasische Flügelnuss (*Pterocarya fraxinifolia*), Amerikanischer Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*), Kaukasus- oder Orient-Fichte (*Picea orientalis*), Wintergrüne oder Turners Eiche (*Quercus ×turneri* 'Pseudoturneri'), eine zwischenzeitlich abgestorbene Schindel-Eiche (*Q. imbricaria*), Busch- oder Bären-Eiche (*Q. ilicifolia*), eine mehrstämmige Persische Eiche (*Q. macranthera*) am Teich, die Stiel-Eichen *Q. robur* 'Fastigiata' und *Q. robur* 'Pectinata', Gurken-Magnolie (*Magnolia acuminata*), Amur-Korkbaum (*Phellodendron amurense*) und Chinesische Weiß-Kiefer oder Chinazirbe (*Pinus armandii*, Abb. 7). Der Zustand einiger Baumveteranen reizte geradezu, über Verkehrssicherheit in öffentlich zugänglichen Anlagen zu diskutieren. Aber auch in diesem Park blühten massenhaft Schneeglöckchen.

Abb. 7: *Pinus armandii.* Foto: M. Liesebach.

Nachdem wir uns in der Parkklause in Neetzow mit einem Mittagessen gestärkt hatten, ging es in den **Forstgarten Jägerhof**. Der 1841 vom ehemaligen Oberförster Erich von Bernuth angelegte Forstgarten Jägerhof stellt einen der ältesten Versuchsgärten für den Anbau von ausländischen Gehölzen in Deutschland dar. Von den etwa 75 Arten kamen die meisten mit dem rauen Küstenklima nicht zurecht. Dennoch zeichnet sich der Garten durch seine exotische Vielfalt aus. Zu den am besten angepassten Arten, die sich heute mit stattlichen Exemplaren zeigen, gehören u. a. Rot-Eichen (*Quercus rubra*), Douglasien und Lärchen (*Larix*). Am wertvollsten war die 1842 gepflanzte und Mitte der 1990er Jahre abgestorbene Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*), die zu den ersten nach Deutschland importierten Exemplaren gehörte. Der Stamm mit 370 cm Stammumfang wurde 2011 bis auf einen Torso von 2 m umgezogen und im Forstgarten belassen (Brümmer 2011). Die beiden übrig gebliebenen Douglasien haben einen Stammumfang von 240 cm bzw. 260 cm. Nicht weniger beeindruckend sind die geraden Tulpenbäume (*Liriodendron tulipifera*, 299 cm StU, Abb. 8), Amerikanischer Schlangenhaut-Ahorn (*Acer pensylvanicum*) und Europäische Edelkastanie (*Castanea sativa*).

Abb. 8: *Liriodendron tulipifera.* Foto: M. Liesebach.

Abb. 9: Eine vom Riesenporling stark in Mitleidenschaft gezogene *Fagus sylvatica* des Naturdenkmals Buchen bei Rappenhagen. Foto: J. Bouillon.

Der Forstgarten mit seinem exotischen Baumbestand ist von Resten des natürlichen Perlgras-Buchenwaldes mit alten Rot-Buchen (*Fagus sylvatica*), Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*), Trauben-Eichen (*Quercus petraea*), Berg-Ulmen (*Ulmus glabra*), Hasel (*Corylus avellana*) und dem im Norden seltenen und vermutlich hier angepflanzten Seidelbast (*Daphne mezereum*) umgeben. Im Vorfrühling untermalen Teppiche von Busch-Windröschen (*Anemone nemorosa*) die frühe, duftende Blüte des Seidelbastes (Lemke & Müller 1990).

Für unser nächstes Ziel hielten wir auf der Landstraße zwischen Neu Boltenhagen und Rappenhagen. Neidhardt Krauss hatte die Straße abgesichert, so dass wir sicher den Feldweg erreichen konnten, der uns zu einer Gruppe von vier **Altbuchen** führte. Die als Naturdenkmal ausgewiesen Baumgruppe steht an der Acker-Grünlandgrenze der Dammkoppel und ist etwa 300 Jahre alt. Die Rot-Buchen haben Stammumfänge von 589 cm, 520 cm, 638 cm bzw. 240 cm und sind mit Brandkrustenpilz oder Riesenporling befallen (Abb. 9) bzw. ein Zwiesel ist aufgerissen.

Als letzter Exkursionspunkt stand noch das **NSG Lanken** bei Ludwigsburg auf dem Programm, ein 57 ha großes Waldgebiet am Südufer des Greifswalder Boddens. Das NSG Lanken ist ein Strandwallsystem, das seit 1957 unter Schutz steht und seit Ende 2003 im Besitz der Michael-Succow-Stiftung ist. Bis auf eine 14 ha große Teilfläche mit naturferner Nadelbaumbestockung finden seit Jahrzehnten keine forstlichen Maßnahmen mehr statt. Auf den küstenparallel verlaufenden, bis zu 4 m hohen Strandwällen stockt alter Kiefernbestand. In den tiefer gelegenen Senken prägen ältere Eichen zusammen mit Eschen und Erlen den angrenzenden Moorwald, der aus einem verlandeten Strandsee hervorgegangen ist. Im vorgelagerten Küstenabschnitt sind Strandvegetation und Sandtrockenrasen anzutreffen. Hier treten zwei Besonderheiten auf, die vermutlich über den Schiffsballast der Segelschiffzeit eingeschleppt wurden: Aufrechte Quecke (*Elymus ×obtusiusculus*) und Tataren-Lattich (*Lactuca tatarica*) (König 2008). Auf dem Weg zurück zum Bus wanderten wir am Strand entlang der – ganz in der Manier von Caspar David Friedrich – malerisch untergehenden Sonne zu (Abb. 10).

Zum Abendessen waren wir wieder pünktlich in der Jugendherberge zurück. Hier folgte anschließend noch der Bericht von Jürgen Bouillon über die Studienreise der DDG nach Wales (Bouillon et al. 2019). Wie in den vergangenen Jahren wurde der Vortrag zur Studienreise mit einer Ausstellung von Elvi Schmidt begleitet. Sie stellte Skizzen und Bilder von ihren Eindrücken der Reise aus. Einige der Bilder fanden im Anschluss an die Ausstellung einen neuen Eigentümer.

Sonntag 17.2.2019

Am Morgen räumten wir nach dem Frühstück die Zimmer. Individuell fuhren wir zum Parkplatz am Bahnhof, wo wir von Neidhardt Krauss zu einem dendrologischen Stadtrundgang erwartet wurden. Neben einigen dendrologischen Besonderheiten – z. B. Silber-Ahorn (*Acer saccharinum*) mit Brettwurzeln, Schwarz-Kiefer (*Pinus nigra*), Hainbuche (*Carpinus betulus* 'Fastigiata') – stand das Thema Baumpflege und Baumschutz im Vordergrund. Ausgiebig und kontrovers wurde die Behandlung einer Schwarz-Pappel (*Populus*

Abb. 10: NSG Lanken mit Sonnenuntergang über Greifswald. Foto: M. Liesebach.

Abb. 11: Etwa 200-jährige Schwarz-Pappel in Greifswald. Foto: M. Liesebach.

nigra, 880 cm StU, ca. 200 Jahre alt) diskutiert (Abb. 11). Pünktlich zur Abfahrt der Züge endete die Führung am Bahnhof.

Einige von uns nutzten noch die Gelegenheit, sich die berühmte Klosterruine Eldena anzusehen. Durch die Bilder Caspar David Friedrichs (1774–1840), der die Ruine in 40 Jahren elfmal gemalt hatte, rückte sie wieder in das öffentliche Interesse. Im Jahr 1828 begannen unter der Leitung des Universitätspräparators Schilling erste Ausgrabungsarbeiten und nach Plänen des preußischen Gartengestalters Peter Joseph Lenné (1789–1866) wurde auf dem Klostergelände ein Park angelegt. Im Park von Eldena sind einige Champion Trees von Mecklenburg-Vorpommern anzutreffen: Burgen-Ahorn (*Acer monspessulanum*), Kaukasische Flügelnuss (*Pterocarya fraxinifolia*) und Ungarische Eiche (*Quercus frainetto*).

Literatur:

Berg, C. (2011): Die pflanzengeographisch-naturräumliche Gliederung. https://www.researchgate.net/profile/Christian_Berg11/publication/309673212_Die_pflanzengeografisch-naturraumliche_Gliederung/links/581c965f08ae12715af1ed80/Die-pflanzengeografisch-naturraeumliche-Gliederung.pdf, Zugriff 09.02.2019

Bouillon, J. (2019): Seminarband zum 22. Winterseminar der AG Junge Dendrologen in der DDG vom 14. bis 17. Februar 2019, Greifswald. 58 S.

Bouillon, J.; Jablonski, E.J.; Liesebach, M. (2019): Bericht zur Studienreise der DDG nach Wales und England vom 4. bis 12. August 2018. MDDG 104: 175–198.

Brümmer, S. (2011): Älteste Douglasie des Landes wurde gefällt. Ostsee-Zeitung – Lokales.

König, P. (2008): Küstenlandschaft am Greifswalder Bodden. Tuexenia Beiheft Nr. 1: 53-71.

König, P. (2017): Botanischer Garten Greifswald. Führer durch die Gewächshäuser, das Freiland und das Arboretum. 2. Aufl., 136 S.

Krauss, N.; Fischer, E. (2002): Schlösser, Gutshäuser und Parks in Mecklenburg-Vorpommern. 3. Band „Vom Darß bis zum Stettiner Haff". Hinstorff-Verlag, Rostock.

Lemke, K.; Müller, H. (1990): Naturdenkmale – Bäume, Felsen, Wasserfälle. VEB Tourist Verlag, Berlin, Leipzig.

Autoren:

Dr. Mirko Liesebach
Thünen-Institut für Forstgenetik
Sieker Landstr. 2
22927 Großhansdorf

Prof. Dr. Jürgen Bouillon
Hochschule Osnabrück
Am Krümpel 31
49090 Osnabrück